

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bieteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Inserionspreis

Für die 6 gespaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
anzwärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 53.

Schmiedeberg, Sonnabend den 3. Juli

1897

Annoucnannahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme

Bekanntmachung.

Die Straße Schmiedeberg-Reinharz ist wegen
Chaussierung von

Montag den 5. Juli cr.

ab bis auf Weiteres gesperrt.
Bad Schmiedeberg, den 29. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loeche!,
Bürgermeister.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 105b des Gesetzes betreffend
die Abänderung der Gewerbeordnung vom 4. Juni
1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe
werden für dieses Jahr vorläufig zwei Sonntage und
zwar der 11. und 18. Juli mit der Maßgabe freige-
geben, daß an diesen Sonntagen die Beschäftigungs-
zeit auf Vormittags von 7 bis 8^{1/2} ferner auf Vor-
mittags 10^{1/2} bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmit-
tags von 2^{1/2} bis 7 Uhr festgesetzt wird.
Bad Schmiedeberg, den 29. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loeche!,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der nächste

Kram-, Vieh- und Rossmarkt

findet am Mittwoch, den 7. Juli cr. hier selbst
statt.

Bad Schmiedeberg, den 29. Juni 1897.

Der Magistrat.

Loeche!,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten

Sonntag den 4. Juli cr.

findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Bade-Concert

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 29. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung.
Loeche!,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Biletverkauf zur Verabfolgung von Moor-
und Wasserbädern pp. in der hiesigen städtischen Bade-
anstalt geschieht in der hiesigen Apotheke und zwar an
Wochentagen von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, an
Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags, für Einzelbäder
auch im städtischen Kurhause in unmittelbarer Nähe
der Badeanstalt.

Abonnementsbillets werden nur
gegen Vorzeigung der vorgeschrie-
benen Legitimationskarte verabfolgt.
Letztere sind im Stadthauptassenlofale im Rathhause
Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2
bis 4 Uhr gegen Erlegung der Kurkarte von 4 bezw.
1 Mart zu haben und befindet sich im genannten

Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Kurgäste das
polizeiliche Meldebureau.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juni 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Loeche!,
Bürgermeister.

Versteigerung.

Am
Dienstag, den 6. Juli cr.
Vorm. 7^{1/2} Uhr

beginnend, versteigert Unterschneder, im Auftrage des
Concours-Verwalters Wilhelmstraße No. 6 in Schmiede-
berg

Diverse Restpartien verschiedener Waaren, darun-
ter Pferdebeden, Garn, Wintertragen für Kinder,
Wintermützen, Rüschen, Band, Spitzen, Hofen-
träger, Ketten, Ringe, Broden und verzeihen
mehr, sowie 2 große Marktstufen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume,

Gerichtsvollzieher.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 2. Juli 1897.

Am Donnerstag ging die erste Post über
unre Pferdebeden. Die schöne Ungarin von Man-
färdt und Keller. Sie entstand in der Glanzzeit der
Berliner Lokalpost und gehörte zu den Jugfräuden
des Centraltheaters unter der Direction Adolf Ernsts,
der übrigens als dritter im Bunde genannt werden
müßte, da er, wie bekannt in den Proben die Ein-
fügung einer Reihe der drahtischen Effecte veranlaßt
hat. Das Stück ist thatsächlich so überreich an Wort-
wigen und Mäzchen und Clownpäßen und blühenden
Unfimm, daß man aus dem Lachen kaum herauskommt
und garnicht Zeit genug gewinnt, sich zum Bewußt-
sein zu führen, wie dürstig und dürr und unwahr-
scheinlich die eigentliche Handlung ist. Das nimmt
natürlich einer Poste niemand übel, die ja mit ihrem
Namen schon für alle die Unmöglichkeit und all den
festen Blödsinn ladend um Entschuldigung bittet.
In solchen Stük gehört nichts als ein Spiel, das
von derselben tollen Laune sprudelt und die ausge-
lassene Stimmung hinunterträgt ins Publikum; das
war am Donnerstag der Fall. Fr. Bösenbörs gab
die Titelrolle voll lebenswürdiger Verve und mit
vorzüglicher Wirkung im konsequenten Gebrauch des
sagenverehenden Ungardeutsch a la Mitofsch. Eine
undrollige Gestalt war Frau Schmidt als Fr. Häp-
pen, ihr Ercheinen als Frau Venus beim Kostüm-
feste der schönen Ungarin erregte stürmische Heiterkeit.
Sehr gut gelang auch Herrn Fischer die Figur des
alten und verliebten biederen Kleinträmers Wiesebeck,
beißens unterstützt von dem ausgefuchst lustigen Herrn
Schmidt, der als Frige Sühemlich einen Berliner
Schusterjungen zeichnete, wie er im Buche — will
sagen in allen Witzblättern steht. Die Karikatur, die
Herr Fort von dem blutigerischen und dabei feigen
Bücherer Wasehgd auf die Bretter stellte, war im
Ton und Geite gleich vortrefflich. Die übrigen Mit-
spieler unterstützten das Ensemble auf beste, so daß
reicher Beifall die Darsteller belohnte; wiederholten
Hervorruf trug ihnen das Duobliet am Schluß des
dritten Actes ein. Reiche und geschmackvolle und da-
neben, nicht zu vergessen, gewollt geschmacklose Kostüme,
unterstützten die Wirkung des lustigen Stüdes nicht
unwesentlich.

Die Landwirtschaftsbetriebe in Preußen 1895.
Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Haupt- und
Nebenbetriebe im preussischen Staate betrug im Jahre
1895 5308126 mit einer Wirtschaftsfläche von
25581200 Hektar im Jahre 1882. Die Vermeh-
rung der Wirtschaftsfläche und der Betriebe von 1882

bis 1895 beruht zum Teil auf einer Erweiterung
der Erhebung im letzten Jahre, insofern bei ihr durch
Erstreckung auf die 1882 nicht berücksichtigten re-
nen Forstbetriebe eine Anzahl von Betrieben, die ne-
ben der forstwirtschaft auf Räumen oder Bösen
u. w. Landwirtschaft, Wiesenwirtschaft und dergl.
hatten, in die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe mit
eingeschlossen werden mußte. Dies wirkte auf die
Vermehrung des Betriebes etwas, ganz erheblich aber
auf die der Wirtschaftsfläche ein. Unter der Ge-
samtzahl der Betriebe befanden sich reine Hauptbe-
triebe mit einer Anbaufläche von 1 Hektar und da-
über im Jahre 1895 1200560 mit 24487480 H.
Wirtschaftsfläche gegen 1118067 mit 24047071 H.
Wirtschaftsfläche im Jahre 1882.

Die Zwangsvollstreckung ist nach § 691 der
Rechtssvollstreckungsordnung einzustellen oder zu be-
schränken, wenn ein Poffschein vorgelegt wird, aus
dem sich ergibt, daß nach Erlassung des Urteils
die zur Befriedigung des Gläubigers erforderliche
Summe zur Auszahlung an den letzteren eingezahlt
ist. Gegen diese Bestimmung wird noch insofern ge-
fehlt, als zwischen ein Poffschein über einen Geld-
oder einen eingeschriebenen Brief vorgelegt wird.
Die über Aufgabe verschlossener Geldbriefe bei der
Post ausgestellten Quittungsscheine werden bei dem
Gerichte nicht als beweiskräftig anerkannt, weil eben
die Postanstalt nicht wissen kann, ob der auf dem
Geldbriefe angegebene Wert auch wirklich in dem
letzteren enthalten ist. Ebenso können Poffscheine
über eingeschriebene Briefe vor Gericht nicht als
Beweisobjekt dienen, wenn solche Briefe zur Ueber-
sendung einer Geldsumme dienen. Nur Poffscheine
die auf Anweisungen erteilt worden sind, ergeben
bestimmt, daß die Geldbeträge auch eingezahlt sind.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

3. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 1^{1/2} Uhr Beichte: Herr Diaconus Jümler.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Collecte für das Kindertrüppelhaus in Cracau bei
Magdeburg.
Nachm. 3 Uhr im Konferenzzimmer des Schulhauses
Unterredung mit der konfirmierten weiblichen
Jugend: Herr Diaconus Jümler.
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Getauft: Am 27. Juni Anna Auguste Eina Dammel
und Karl Hermann Engelmann.
Beerdigt: Am 27. Juni mit Gelaut und Segen der
Webermeister Christian August Bremer 64 Jahre
alt, am 3 Juli mit Segen des Weinbergbesitzer
Karl Otto Möbins Tochter Marie Joa, 1 Jahr
alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

3. Sonntag nach Trin.
Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Girsch.
Vorm. 1^{1/2} Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Rämpfer.
Getauft: am 27. Juni Wilhelm Richard Junpe in
Preßsch.

200tausend Mk. baare Geldgewinne

bringt die Meher-Dombau-Loterie vom 10.
bis 13. Juli zur Auspielung. Man veräume nicht
sich schleunigst durch den Ankauf eines Looses 4
Mart 30 Pfennig zu beteiligen. Auf den dieser Zeit-
ung heute beiliegenden Prospect wird besonders auf-
merksam gemacht.

Theater in Bad Schmiedeberg.

Montag, den 5. Juli:
Auf vielseitigen Wunsch zum zweiten Male
Fräulein Doctor.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Oskar Waltherr u. Leo Stein

Der heutige Ho. liegt die Kurliste
No. 23 bei

Zur inneren Lage.

So lange das neue Deutsche Reich besteht, ist noch selten die allgemeine Aufmerksamkeit so stark auf die Verhältnisse der Reichsregierung und der damit betrauten Personen gelenkt worden wie gegenwärtig: Deutschlands Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind im ganzen so befriedigend, wie es nur gewünscht werden kann; auch unter wirtschaftlichen Aspekten hat ein recht befriedigendes Aufschwung genommen. Aber die verstärkten Interessengegenstände und die Verfahrtheit unseres Parteiwesens haben das Regieren schwer gemacht und die gemischte Persönlichkeit des Fürsten Bismarck ist noch nicht erloschen.

Bei den starken einander widerstrebenden Interessen ist es kein Wunder, daß die Minister sich schneller abnutzen als früher und daß sehr häufig von „Krisen“ innerhalb der Regierung zu berichten ist. Der jetzige Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat mit der dankenswerthen Aufopferung und mit unübelbarem Geschick in hohem Alter sein Amt versehen, zu dem ihn der Kaiser unter dem Appell an seinen Patriotismus berief und an welchem Amt der 78-jährige Herr keineswegs hängt. Von dem weitaus größten Teil des deutschen Volkes wird ihm Vertrauen entgegengebracht; zum mindesten geht die vorherrschende Ansicht dahin, daß er unter den bestehenden schwierigen Verhältnissen wohl am ehesten nicht weichen möchte, für welcher deutsche Staatsmann beim Auslande ein größeres Ansehen besäße sollte, als er. Und doch heist es, daß die Reichskanzlerschaft des Fürsten sich höchstens noch ein Monate hinaus erstrecken würde, da er den Kaiser nach Auslande zu begleiten hat.

Den Staatssekretär v. Stephan hat der Tod seiner Laufbahn entzogen, aber heute noch ist kein Nachfolger für ihn ernannt worden. Die „Krisis“ selbst forderte den Staatssekretär des Reichsmarine-Amts, Admiral Hollmann, als erstes Opfer. Die Gründe für seinen Rücktritt sind nicht bekannt. Er hat mit allem Eifer die Marinevorlage vertreten, und wenn der ihm persönlich übrigens wohlwollende Reichstag die beiden Kreuzer streich, so war das nicht Herrn Hollmanns Schuld. Im übrigen ist es bei uns auch nicht Sitte, daß bei einer parlamentarischen Niederlage die davon zunächst betroffenen Regierungsmitglieder von ihren Ämtern zurücktreten.

Ebenso plötzlich ist der Abschied des Staatssekretärs v. Marschall gekommen. Freiwillig scheint derselbe nicht erfolgt zu sein. Wenigstens soll der Fürst v. Marschall beim Austritt seines Amtes selbst noch an seine Nachkehr ins Amt geglaubt und sich auch demgemäß geäußert haben. Auch ist nicht wahr, daß er im Tauch-Prozess eine solche Niederlage erlitten habe, wie seine Freunde behaupten, daß er dadurch, wegen Verletzung altvertrugener Traditionen, unmöglich geworden sei. Der erste Prozess gegen Ledebur-Wilow, aus dem der Tauch-Prozess von selbst hervorging, war vom Kronrat mit Billigung des Kaisers beschlossen worden. Fürst v. Marschall, der als Nachfolger des Grafen Herbert Bismarck über sieben Jahre dem Auswärtigen Amt — seit 27. März 1890 — vorgehoben und erst 54 Jahre alt ist, hat zweifellos bedeutende staatsmännische Fähigkeiten gezeigt, sich sehr gut eingepreist und war ein vorzüglicher Regierungsmitglied im Parlament. Dort hat er von allen Seiten anerkannte Erfolge gehabt. Aber — er war der Verfechter der Handelsverträge, gegen welche seit Jahren der wachsende Widerwillen der Nation geht. Man möge sich erinnern, daß der Kaiser aus Anlaß des Abschlusses der Handelsverträge den General v. Caprivi in den Grafenstand erhoben hat!

Amilka.

5) Nach dem Englischen der Ouida von Arthur Köhl (Fortsetzung).

Dabei stieß Amilka einen Tannenzapfen vom Boden mit der Spitze ihres Fußes die grüne Berglehne hinab. Netta erblickte sie. Sie konnte an der Wahrheit der verächtlichen Worte ihrer Nebenbuhlerin nicht zweifeln. „Ihr macht mich so schlecht wie ihr selbst seid“, sagte Amilka, ebenso ergrimmte über sich wie über die andere, und trieb ihre Knie weiter hinauf auf die Hüden, wo die Tannen wachsen. Sie wußte, sie hatte nicht ebel gehandelt, das Geheimnis des fernen Soldaten so preiszugeben, aber dann tröstete sie sich wieder damit, daß eine Heilige an ihrer Stelle gesprochen haben würde und eine Heilige war sie noch nicht, dachte sie.

Netta Sari ging heim mit ihren Perlen, aber die sie so glücklich gewesen war und die ihr jetzt nicht wertvoller als die Eier eines Wadstins hinkamen.

Amilka hatte ihre Nase, aber sie war doch nicht mit sich selbst zufrieden. Sie war, ärgerte sich und verstimmt. Was hatte ihr Virginio nach allem Böses getan, daß sie ihn so verriet und der Lächerlichkeit preisgab.

Es war gerade die Zeit der Weinlese. Die Traubenernte war gut, und überall im ganzen Land herrschte dankbare Heiterkeit unter den Menschen, und abends, wenn die Arbeit vorbei war, wurde lustig gesungen und Mandoline gespielt und getanzt und gelächelt.

Amilka arbeitete den ganzen Tag mit auf den Weinbergen, aber wenn der Abend kam und der Jubel begann, schloß sie sich ein in ihre Kammer.

Netta Sari tanzte an allen Orten, daß die Perlen auf ihrem wallenden Busen sprangen.

Der langjährige Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Böbber, ist ausgeschieden, da ihn ziehende Meinungsverhältnisse von seinem Vorgesetzten, dem Staatssekretär v. Bötticher, trennten. Aber Herr v. Bötticher geht selbst und hat schon am Mittwoch nicht mehr an der Ministerkonferenz teilgenommen.

Nimmt man hinzu, was an verschiedenen Besarten über die Veränderung in der Stellung des Herrn von Münel, des Grafen Bodowitsch, die Ernennung des Generals v. Bobbiestki zum Staatssekretär des Reichs-Postamts und des Herrn v. Rheinbaben zum Staatssekretär des Reichsfinanzamtes in der Presse kursiert, dann begreift man nicht, wie Herr v. Bötticher noch in den letzten Reichstagsitzungen ablegen konnte, daß eine Regierungskrise erpflieft.

Politische Rundschau. Deutschland.

Nach Beendigung der Kieler Negativen und vor Antritt der Nordlandsreise wird sich der Kaiser noch auf einen Tag zum Besuch des Reichskanzlers nach Schillingstorf begeben.

Die Personaländerungen in den Reichsämtern sind, wie berichtet wird, bereits vollzogen, werden aber erst nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise offiziell bekannt gemacht werden.

Am Donnerstag stazte der Großherzog von Sachsen-Weimar in Friedrichsruh dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin hat eine Verfügung erlassen, welche in weiten Kreisen mit Freude begrüßt werden wird. Sie lautet: „S. H. der Herzog-Regent hat es mißfällig bemerkt, daß in amtlichen Schriftstücken ohne zwingenden Grund lateinische und andere fremdsprachige Ausdrücke zur Verwendung gelangen. Die großherzoglichen Behörden werden daher angewiesen, sich im amtlichen Verkehr über Verfassung aller nicht unumgänglich notwendigen Fremdwörter nur der deutschen Sprache zu bedienen. Zu beachten wird hierbei sein, daß durch Geringfügigkeit von Fremdwörtern durch deutsche Ausdrücke keine Unklarheit oder Zweideutigkeit entstehen darf, auch gelegentlich festgelegte Ausdrücke unangewendet bleiben müssen.“

Fürst Hohenlohe ist auf Urlaub nach Schillingstorf abgereist. Dazu bringt das Volk (Ständers Organ) folgende sentimentale Meldung: „Fürst Hohenlohe weigert sich, die Ernennung des Herrn v. Bobbiestki zum Staatssekretär des Reichs-Postamts zu unterzeichnen; er ist abgereist ohne die Unterschrift gegeben zu haben.“ (Die Meldung klingt in dieser bestimmten Form wenig glaubhaft.)

Die „Nat.-Ztg.“ erörtert die Gründe, aus denen Herr v. Lique die Ernennung zum Vizekanzler aufgegeben habe. Sie kommt zu dem Schluss, daß ein Mann in der mächtigen Stellung des preuss. Finanzministers diese wohl gegen die formell dem Reichskanzler untergeordnete des „Stellvertreter“ dieselben veranlaßt, wenn er annehmen kann, als solcher mit einem ihm bekannten, gleichfalls in höherem Lebensalter stehenden Kanzler noch für längere Zeit zu thun zu haben — aber nicht, wenn er sich auf einen demnächstigen neuen, verhältnismäßig jungen Reichskanzler gefaßt zu machen hat.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des preuss. Staatsministeriums v. Bötticher hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, das bereits vom Kaiser genehmigt sein soll.

Wie ein parlamentarischer Berichterstatter verschiedenen Berliner Blättern mitteilt, wäre zum Reichsfinanzsekretär thätlich der Regierungspräsident in Düsseldorf, Herr v. Rheinbaben, früher vortragender Rat im preussischen Finanzministerium, ernannt worden.

Der Bundesrat hat die Handwerkerbor-

lage in der Fassung des Reichstagsbeschlusses angenommen.

Zur Zeit zu Zeit taucht in den Blättern die Nachricht auf, daß der Entwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Postwesens der endgültigen Feststellung nahe sei. Es ist keine Frage, daß recht viele Bestimmungen der Postgesetzgebung, die aus dem Anfang des laufenden Jahrhunderts stammt, einer Veränderung bedürfen, so lange man jedoch eine solche Modifikation mit einer Steuerregelung des Konzeptionswesens veroiden will, trägt man in die Materie eine Schwierigkeit, deren Bewältigung nicht so leicht erfolgen kann. Bisher hat man von dieser Vermeidung nicht abgesehen, es ist auch nicht sehr wahrscheinlich, daß dies schon in nächster Zeit geschehen wird. So lange dies aber der Fall ist, ist ein Zustandekommen der Vorlage schwerlich zu denken.

Oesterreich-Ungarn.

Dem Streit der deutschen Gemeinden in Oesterreich schlichen sich immer neue Bezirke an. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, beschloßen auch die Gemeindeverwalter des Niemeier Bezirkes einstimmig die Einstellung der Arbeiten in dem übertragenden Wirkungsbereich.

Frankreich.

Zur bisher noch immer lagenhaften Präsidentenreise läßt sich jetzt die halbamtliche „Agence Havas“ in einer Note vernehmen. Danach hat Faure im Ministerrat mitgeteilt, er habe vom Kaiser von Rußland ein Schreiben des Inhalts bekommen, es würde dem Kaiser zur Verbringung gereichen, den Präsidenten in diesem Jahre in Peterhof zu empfangen. Faure fügte hinzu, er beabsichtige dieser Einladung in der zweiten Hälfte des August Folge zu leisten. Weiter besagt die Note der „Agence Havas“, es werde in der Deputiertenkammer unverzüglich die Bewilligung der erforderlichen Kosten beantragt werden. (Was doch!)

Panama und sein Ende! Der neuerneute parlamentarische Untersuchungsaußschuß ist aus Mitgliedern aller Parteien nach dem Verhältnis ihrer Stärke zusammengestellt. Erzbischof meint, daß die Sache im Sande verlaufen wird.

England.

Die Mitwissenhaft des Staatssekretärs Chamberlain am Jameson'schen Einfall wird durch die nunmehr in den Händen des südafrikanischen Untersuchungs-Außschusses befindliche Depesche der Mrs. Flora Shaw völlig erwiesen. Diese Depesche ist jetzt entziffert worden und bildet, wie der „Daily Chronicle“ sagt, die größte Enttäuschung, die die Unternehmung bisher zu Tage gefördert hat.

Belgien.

Einer Nachricht aus Paris zufolge beschäftigen sich die dortigen Blätter angelegentlich mit dem angefangenen Besuche des Kaisers Wilhelm in Brüssel. Ein in Paris weilender belgischer Staatsmann antwortete auf die Frage, ob der Besuch eine politische Bedeutung habe, der König und die Regierung hielten darauf, selbst bezüglich der einfachsten Höflichkeitssache die Fremdenverkehrsämter gegenüber Deutschland und Frankreich deutlich zu markieren. Demgemäß erfolgte gleichzeitig eine Einladung an Faure, Brüssel zu besuchen. Auf Grund eines Mißverständnisses hieß es dann, Kaiser Wilhelm und Faure würden gleichzeitig Brüssel besuchen, woran niemand denkt.

Spanien.

Die immer mehr anwachsenden Geldverlegenheiten, in welche der spanische Staatschatz durch die Ausgaben für den Kolonialkrieg auf Cuba und den Philippinen verwickelt wird, haben die Einführung eines zehnpromzentigen Zollzuschlages auf sämtliche nach Spanien eingeführten Waren notwendig gemacht. Diese Zollerhöhung ist schon mit dem 1. d. in Kraft getreten und vorläufig auf ein Jahr beschrankt.

General Weyler auf Cuba verlangt vierzigtausend Mann Verstärkung!

„So liebt sie Virginio“, dachte Amilka tief verächtlich. Hätte sie ihn geliebt, sie hätte nicht so herumgeschwärmen mögen!

Als die Leie bei Signora Nofa vorbei war, wollte die beherrschte Mutter es sich von keinem anmerken lassen, wie sich ihr innerlich um ihren fernen Sohn grämte. Sie veranstaltete ein größeres Erntefest denn je und lud dazu alle Welt zwei Meilen in der Runde ein. Niemand sollte ernten, dachte sie bei sich, daß ihr Lieblingssohn von einem Feindblind den Storb bekommen.

Sie besah Amilka, die dem Feste zugegen zu sein, und Amilka gehörte auch. Sie war mit ihren dunklen, stolzen Augen und ihrem im Lampenlicht leuchtenden Haar die Schönste des Tages, aber die Wurzeln wagten sich nicht in ihre Nähe. Sie hatten Angst vor ihr und ließen sie allein. Als sie alle bei Tisch saßen, schloß sie sich fort in ihre Kammer und ging zu Bett. Unter ihnen allein war keine, dachte sie, der sich mit Virginio vergleichen konnte, mit ihm, der so vornehm und stolz, wie ein Graf und ein Kavallerer ausgesehen. Und ihn hatte sie wie den Tannenzapfen von sich geschoben! Sie war stolz und freute sich, und doch traten ihr die Thränen in die Augen, wie sie ihren Hochantritt abtete, ehe sie bei dem Jubel und dem Trabel unten in ihr raubes Bett ging.

Inzwischen hatte Amilka Sari beim Tanzen ihr Perlenhalsband verloren. Laut aufschreiend war sie aus den Armen ihres Vorgesetzten, gebrungen und tief ihren Verlust aus. Wie, wann und wo sie es verloren? Sie hatte keine Ahnung davon. Unmühselig die Hand an den Hals hochhebend, hatte sie gemerkt, daß es fort war. Alles drängte sich um sie, alles suchte auf der Erde, jede Ecke wurde durchsucht. Aber kein Halsband war zu finden. Die Musik schwieg, und der Tanz hielt inne, die Zungen allein

regten sich lechhaft. Doch umsonst, das Halsband war fort. Netta konnte nicht sagen, wann sie es verloren hatte, sie hatte den ganzen Abend so eilig getanzt. Sie war so lustig gewesen! Und nun passierte ihr dies! Sie fragte ohne Ende. Das herrliche Halsband! Das Geschenk von ihrem Großvater aus Pontafiera! Was war ein Mädchen ohne Perlen? Ein Vogel ohne Gefieder!

Netta weinte salzige Thränen und Donna Nofa ersefferte sich darüber, daß solch ein Schmach in ihrem ehelichen Haus verloren gehen mußte. Sie erklärte laut, ihr ganzes Gehör abzuhören zu wollen, nahm eine große Vellampe und trug sie treppauf und treppab. Und alles folgte ihrem Beispiel, doch zu finden war nichts.

„Wir haben alles durchsucht“, rief sie in Verzweiflung.

„Nur die Bodenkammer noch nicht“, meinte Netta leise, und dann biß sie sich auf ihre Lippe und schien ihr Wort zu bereuen.

„Wie soll es dort hinauf kommen?“ fragte Signora Nofa. „Glaubst du, es ist himmelsteigend.“ Aber wenn du willst suchen wir auch dort.“

Sie ging selbst mit einer von ihren Töchtern und Netta die leiterartige Stiege hinauf, die aus der Küche in den Schlafsaal führte. Amilka war, müde von der Tagesarbeit, fest eingeschlafen und machte auch bei ihrem Eintritt nicht auf; den schönen Kopf in den Armen, lag sie auf dem Strohbett da.

Der ihr Auge treffende Glanzlicht weckte sie endlich auf. Sie fuhr erdarrt, gelendet und verwirrt hoch. „Was ist los?“ rief sie hervor, und sie mußte gleich an ihre Kühe denken.

„Netta hat ihr Halsband verloren“, sagte Signora Nofa, „das wird natürlich hier oben auch nicht finden werden. Aber um sie zufrieden zu stellen —“

Balkanstaaten.

Zu den ziemlich langweiligen Friedensverhandlungen in Konstantinopel verlannt aus englischer Quelle, daß dem türkischen Ministerien erhalten habe, sowohl auf die von den Mächten vorgelegene Grenzlinie in Thessalien wie auch auf die Kriegsentfaltung eingegangen, die auf 4 Mill. Pfund erhöht worden sei. Dagegen aber solle er in der Frage der Kapitulationen nach wie vor ernstlich Widerstand leisten.

Den russischen Protesten gegen den früheren schweizerischen Bundespräsidenten Droz als Gouverneur von Sreta scheint sich jetzt auch die Botschaft anzuschließen, weil Herr Droz als besonders griechenfreundlich gilt. Uebrigens ist seine Ernennung keineswegs so fest beschlossene Sache gewesen, wie man in der letzten Zeit berichtet hat, und ebensoviele seine Zustimmung.

Amerika.

Die fünf mittelamerikanischen Republiken Guatemala, Costarica, Honduras, Nicaragua und San Salvador sind zu einem einzigen Bundesstaat zusammengeschlossen.

Afrika.

Dr. Jameson ist am Sonntag morgen nach Südafrika zurückgekehrt. Seine Freunde hatten Furcht gefürchtet, daß die Abreise nicht bekannt würde. Dr. Jameson begab sich deshalb in aller Frühe in Southampton an Bord des südafrikanischen Dampfers. (Soll der Rummel da unten von neuem losgehen?)

Asien.

Die Beziehungen zwischen Siam und Frankreich sind wieder in sehr gespannter Lage zu sein. 100 Siamesen haben mehrere Dörfer ausgeraubt, Raub und Mord verübt und die Leute ins Gefängnis geschleppt. Der französische Botschafter Emmanuel in Peking wurde von siamesischen Soldaten verunehrt. Der internationale Gerichtshof weigerte sich, die französischen Reklamationen entgegen zu nehmen.

Verbrecher und Verbrechen.

Im Herrenhause wurde am Mittwoch das Vereinsgesetz nach den Vorarbeiten der Kommission mit 2 gegen 22 Stimmen angenommen. Der Bericht der Kommission Graf Stolberg erklärte, daß die Kommission auf diesen Boden gestellt habe, weil er die Chance der Zustimmung des Abgeordnetenhauses biete. Der Minister des Innern gab, durch den Kommissionsreferenten dazu aufgefordert, die Erklärung ab, daß die Staatsregierung unter prinzipieller Aufrechterhaltung ihres bisherigen Standpunktes die Vernehmlichkeitsbestimmungen des Vereinsgesetzes annehmen werde, weil sie hoffe, auf dieser Grundlage eine Ueberwindung sämtlicher Hindernisse der Gesetzgebung herbeiführen zu können. Die nachmalige Abstimmung erfolgt am 22. Juli.

Appalitischer Tagesbericht.

München. Der Prinz-Regent verließ dem Intendanten der bayrischen Hoftheater, Hofschauspieler Ernst Hoffart, den Verdienorden der bayrischen Krone, womit der persönliche Adel verbunden ist.

Glogau. Das ganze Vermögen eines wohlhabenden Berliner, der drei Häuser und eine reichhaltige Bibliothek besaß, ist jetzt einer kleinen silesischen Dörfgemeinde zugefallen. Der kürzlich verlebte Kenner Johann Gottfried Suter hat seinen Geburtsort, die Dörfgemeinde Friedemohr, testamentarisch zur Universalerbin eingesetzt, und zwar sollen die Einkünfte aus dem Vermögen zur Verbesserung der Lehramtler der dortigen Dorfschule, zur Anschaffung von Turngeräten, zur allmählichen Anmahlung einer Schulbibliothek, sowie insbesondere zur Unterstützung armer, aber fleißiger und begabter Schulkinder von Friedemohr verwendet werden. Kinder, die auf höhere Schulen übergehen, sollen Stipendien von 300 bis 500 M. jährlich während ihrer ganzen Schul- und Studienzeit erhalten. Am Sterbetage des Erblassers sollen je drei Kränze und Mädchenkränze im Werte von 10 M. erhalten, und alljährlich am Todestage soll jeder Ortsarme von Friedemohr mit einem Geschenk von 20 M. bedacht werden.

Der Satz kam nicht zu Ende, denn wie Ulmita sich auf ihrem bloßen, sonnengebräunten Arm anstreifte, und sie mit großen, verwunderten Augen anstarrte, zollte plötzlich eine einzelne kleine weiße Perle aus dem Seilager unter ihr heraus und blühte in dem Licht der Lampe auf. „Es war eine Perle. Netta fingte auf sie zu. „Ist eine von den meinen!“ rief sie aus.

Donna Nolas läge verfinsterten sich, und ihr Gesicht ward schmerzhaft. „Siehe an, Ulmita!“ sagte sie rauch. Ulmita erhob sich, und Donna Nola durchwühlte mit den Händen hastig das Heu, auf dem sie gelegen. Nach einer Weile zog sie das Halsband Neltas daraus hervor. Die Schmirne deselben war gerissen, und die Perlen waren locker geworden.

„Du, du Diebin!“ kreischte Netta, während sich Donna Nola auf das Heu legte und mit verzogenem Gesicht, aus dem jede Farbe gewichen, auf Ulmita starrte.

„Es ist unmöglich,“ flammelte sie. Neltas Asten hatte ein Dutzend andere neugierige Gähne auf die Stiege gerufen. Ulmita trat vor dem Blick ihrer dreifachen Augen zurück und suchte sich zu verborgen. Sie verstand von alledem nichts. Es war noch halb im Schlaf.

Donna Nola stieß die Thür heftig mit ihrem Fuß zu. „Gimunter! Was hast ihr hier oben zu suchen?“ rief sie ihren Gähnen rauch zu, und dann wandte sie sich noch raucher an Ulmita. „Wie kommt das in dein Bett?“

„Das,“ stieß Ulmita blöde hervor. „Das, was? Kann ich es denn wissen?“

„Aber ich weiß es,“ erklärte Netta bestimmt, die Perlen vor ihr schüttelnd. „Du hast sie gestohlen, das sage ich dir. Und ich verlange Gerechtigkeit, Signora

Hamburg. Durch Kurzschluß entstand am Dienstagabend ein Brand in den hiesigen Elektrizitätswerken. Das ganze Gebäude stand in Flammen. Sämtliche Straßenbahnen stunden, da die Stromzuführung aufhörte. Gegen 2 Uhr nachts wurde das Feuer durch zahlreiche Dampfspritzen bewältigt. Man hält die wertvollen Maschinen durch Feuer und Schwefelsäure für vollständig vernichtet. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn wird nur geringe Störung erleiden, da der Strom aus einer anderen Zentrale zugeleitet wird. Menschleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden soll eine Viertelmillion betragen.

Stettin. Die hiesige Strafkammer beurteilte den früheren Generalagenten der Brandenburger Feuer-versicherungs-Gesellschaft, Adolf Krüger aus Berlin, wegen Unterschlagung von 1800 M. zu 6 Monat Gefängnis.

Oldenburg. In einem Abteil eines Wagens des Nachtzuges von Bremen nach Oldenburg wurde in der Montagnacht ein Reiter auf Tode gemißhandelt. Auf der Station Schierbrok, wo der Zug hielt, hörte ein Beamter des Zuges aus einem Wagenabteil 3. Klasse Silberne. Er ging hinaus und gewahrte, daß zwei bis drei Jünglinge das Abteil daselbst schleunigst verlassen und dann querfeldein die Flucht ergriffen. In dem Abteil fand er einen Reiter den blutüberströmt. Dieser hatte mehrere bedeutende Gegenstände herabgeritten. Sein langer Vorkopf war dem Bedauernsmerten halb ausgefallen. Unter dem Händchen des Beamten verlor der Mann das Bewußtsein, so daß er über die Thäter und die Ursachen der That nichts ansagen konnte.

Brieg. Ein Gerichtsmann in Brieg hatte gegen einen Breslauer einen vollstreckbaren Schuldtitel über eine Forderung von 184 M., die sich durch die im Laufe der Jahre entstandenen Kosten, geborenen Offenbarungseid und Haft jetzt auf 400 M. belief. Kürzlich hörte er, daß der Schuldner sich wieder in besseren Verhältnissen befinde. Fingus wurde ein Breslauer Gerichtsvollzieher mit der Zwangsvollstreckung betraut. Dieser kam, sah und — siegelte eine Gehilberhut! Bei der Vernehmung brachte letzterer einen Erlös von 420 M. Um dieses erste und letzte Resultat zu erreichen, mußte der Gläubiger, der Brieger Hg., zufolge, an den Gerichtsvollzieher folgende Gebühren zahlen: Währungsgebühr 3 M., Schreibgebühr 80 Pf., Porto 20 Pf., Verleigerungsgebühr 2 M., Infortionskosten 50 Pf., Transportkosten 50 Pf. und Lagerkosten 40 Pf., gleich Summa 7,40. Der Gläubiger mußte also noch 320 M. und die Portofolien zugablen zu dem schönen Gehilberhut, den man besser „nicht besitzen thut!“

Jauer. Der in der hiesigen Strafanstalt inhaftierten Strafgefangenen Karoline Macynska aus Schilberg in Polen, welche wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt, sodann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, ist, nachdem sie zwölf Jahre ihrer Strafe verbüßt, kürzlich infolge ihrer guten Führung in Gnadenwege der Rest der Strafe erlassen und sie selbst sofort in Freiheit gesetzt worden.

Znowozlaw. Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Kischinow. Ein von zwei Familien bewohntes Haus ist vollständig niedergebrannt. Die eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einer sechsjährigen Tochter, fand den Tod in den Flammen; von der anderen Familie verbrannten sämtliche drei Kinder, während die Eltern lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Weimar. Ein hiesiger Kaufmannslehrling, der nach Unterschlagung von 4400 M. durchgebrannt war, hat jetzt 3000 M. an seinen bestohlenen Lehrherrn wieder zurückgeliefert und zwar mit dem Bemerkten, daß er auch mit dem Rest auskäme. Letzteren werde er übrigens „gelegentlich“ gleichfalls wieder erhaslen, so daß also „gelegentlich“ ihm gar nichts „anhaben“ bliebe. Sollte sich da der junge Mann nicht doch ein wenig im „Rechtsterritorium“ befinden?

Göllersdorf (Nieder-Oesterreich). Unter lebhafter

Beteiligung fand am Dienstag im Beisein des deutschen Militär-Attaches, Obersten Grafen Jüllens-Gaeleler, die feierliche Entfaltung des Denkmals für die auf dem hiesigen Friedhofe im Jahre 1866 befallenen fünfzehn preussischen Soldaten statt.

Sudweis. Ein grauenerregender Vorfall ereignete sich in einem Dorfe bei Winterberg. Das Schühmacher-Ehepaar Gröhl lieb in seiner Wohnung ein achtjähriges Mädchen mit einem zwei Monate alten Säugling ohne Aufsicht zurück. Als der Säugling zu schreien anfang, erinnerte sich das Mädchen, wiederholt gehört zu haben, wie die Eltern dem schreienden Kinde im Ebers drohten, ihm würde der Mund zugehakt werden. Das Mädchen holte eine Aehle in seiner Wohnung und führte die Drohung thätlich aus. Den heimkehrenden Eltern ergabte das Mädchen freigeschloz, wie es den Säugling zum Schweigen brachte. Das Kind wird sterben, da eine Blutergussung eingetreten ist.

Salsburg. Im Gasteinthal entdeckte jüngst der Förster Wornble an einer hohen überhängenden Felswand einen Aderklopp. Dieser Lage ging man nach, denselben auszunehmen. Ein fähiger Burtsche, Heroldung, wurde an einem Doppelseil ungefähr 60 Meter weit hinabgelassen. Er fand im Horste zwei junge Adler. Mit einem Jungen ließ er sich nach in die Höhe ziehen, um hierauf jagend nochmals die lustige Fahrt zu machen und das zweite zu holen. Oben wurde eins angebanden und in der Nähe eine Neigstige errichtet, in der nun der Förster auf die Alten, bis sie Futter bringen, lauert, um sie abzufischen.

Triest. Der Kriegerzeitung Hermann Zeitung wollte es offenbar einmal als Gratstreifen mit einer Meerfahrt versuchen, denn kürzlich langte er hier in seiner Kiste aus Venedig auf einem Aderklopp an. Durch das Klopfen in der Kiste aufmerksam gemacht, öffnete man dieselbe und fand Zeitung in derselben zusammengelauert liegen. Er wurde nicht bestraft und wird sich in einem hiesigen Tugendtag mit Vorträgen produzieren.

Budapest. Der ungarische Fiskus hat gegen das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Stadt O-Besze wegen rückständiger Staatssteuern die Exekution führen lassen, da die Stadt aus auf wiederholte Aufforderung ihrer Zahlungspflicht nicht entpörrigen hat.

Trient. Dieser Tage wurde von San Martino aus an die Bezirkshauptmannschaft telegraphiert, daß sich auf der Lognola-Alpe ein großer Bär herumtreibe. Sogleich zogen mehrere Jäger aus, um auf den Bären Jagd zu machen. Die Hunde jagten den Bären auf, welcher auf den Jäger Deppi zuief. Dieser schloz auf das Tier und traf es am Kopfe, ohne es jedoch zu töten. Ein zweiter Schuß verfehlte. Jetzt fingte sich der Bär auf den Jäger und es entstand sich zwischen beiden ein Kampf auf Leben und Tod. Dem Jäger gelang es schließlich, den Bären mit Messertischen zu töten; der Sieger wurde aber im Kampfe selber zugegrüht.

Kairo. Die Pest in Djezza dauert fort, täglich kommen bis drei Todesfälle vor. Von Djezza ist die Pest bereits nach Negyten verschleppt worden. Wie das Neueste Bureau aus Kairo meldet, sind in der Durantzeit von 1890 von G-Tor, 200 Meilen südlich von Suez, zwei pestverdächtige Erkrankungen unter den Pilgern vorgekommen.

Unzutes Allerlei.

Sanitäts-Büchel zum Gebrauch bei Gerichtsverhandlungen hat man jetzt in den Ver. Staaten hergestellt. Ihr Deckel kann gewaschen und desinfiziert werden, und wer die Büchel zu küssen oder in die Hand zu nehmen hat, braucht nicht zu fürchten, dadurch krank zu werden.

Die besorgte Mutter. Auerin (die toeben eine Dörschele an ihre Tochter angegeben hat, zum Beantw.): „Aber geht, Sie telegraphiere e bisle laut, mei Tochter hört mei ganz gut!“

„Glauben Sie von mir, was Ihnen beliebt!“ Und dabei schienen ihre großen leuchtenden Augen sich wie zwei blinkende Schwerter in Neltas Brust zu bohren.

„Ich weiß nicht, was ich denken soll,“ jammerte Signora Nola, die zum ersten Mal in ihrem Leben an allen Fäden ihres kräftigen Körpers bebie, „ich weiß nicht, was ich denken soll. Und doch kann ich und darf ich mich nicht wehren, wie dem auch sei, einen Gast in meinem Hause kein Recht zu verhaschen. Darum ziehe dich an, Ulmita. Und du, Netta Sari, rufe meinen Mann und deinen Vater herauf.“

Stunden vergingen in Aufregung und Verwunderung. Der unerklärliche Fall ward hin und her erörtert, bis der neue Morgen anbrach. Ulmita sagte nur: „Glaubt, was Ihr wollt!“ mit ihrer stolzen Verächtlichkeit auf ihrem entschlossenen Antlitz. Netta verlangte entschieden ihr Recht, und ihr Vater, ein schwacher, lebensgefährlicher Mann, redete seiner Tochter zum Munde; bei Tagesanbruch ging er nach der Polizei in Kasiro und holte sie auf die Berge hinauf, um Ulmita zu verhaschen.

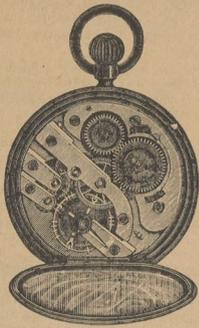
Signora Nola sah in ihrer Hausstube und weinte bitterlich. Einen Mann des Gelebes hatte noch keiner ihre Schwelle überhritten sehen. Die Schwande, daß ihr Brot gegeben und fünf Jahre unter ihrem Dach geföhleten, so entsetzt von ihr gehen mußte, traf sie wie ein Schlag ins Gesicht. Und Ingrimm erhaschte sie gegen Antonetta. „Sie hätte die Sache nicht öffentlich zu machen brauchen,“ meinte sie zu ihren Töchtern. „Wir hätten den Vorkall unter uns erledigen können. Sie ist ein graulames, schlechtes Mädchen. Sie hat doch ihr Halsband wiederbekommen. Und für die zwei fehlenden Perlen hätte ich ihr neue gekauft. Aber sie ist hartberzig und grauam.“

u 5 (Fortsetzung folgt)

Friedrich Rosenthal,
Uhrmacher und Optiker.
Bad Schmiedeberg, Viktoriastr. 41.

Empfehle
Herren- und Damen-Uhren,
sowie
Regulateure u. Wand-Uhren
in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen,
ferner
Brillen, Klemmer u. optische Artikel
in nur Rathenower Waare.

Reparaturen
werden reell und preiswert ausführen.






R. Kessinger,
Fellenhauermeister aus Torgau.
Mittwoch, den 7. d. Mis.
in Schmiedeberg
empfiehlt
Fellen und Rappeln.
Aufträge für Aufhau werden angenommen.

Eine
Wohnung
ist zu vermieten u. zum 1. Oktober zu beziehen.
b 327 auf den Kellern.

Eine
Wohnung
2-3 Stuben, Kammer u. Küche ist zu vermieten
b **Wilhelmstr. 8.**

Eine
Oberwohnung
mit Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und am 16. Oktober zu beziehen.
Viktoriastr. 33.

Eine
Oberwohnung
ist zum 1. Oktober zu vermieten
Wittenbergstr. 181.
W. Wende.

Der diesjährige große historische
Margarethen-Fest ug
findet am **Sonntag und Montag 18. und 19. Juli** auf dem „Muger“ statt.
Näheres später.

Prima Firniss
sowie Lackfirnis, Carbolium, Desinfektionspulver empfiehlt
F. W. Richter.

Wolkerei Söllidan.
Täglich frische **Tafelbutter** empfiehlt
F. W. Richter.

Graskabel,
Seil- und Grummetschnitt habe ich noch billigst abzugeben.

Mittags Tisch
4 Gänge 1,25
im Abonnement
1,00 Mk.
außer dm Hause
1,25 Mk.
Reichhaltige
Abendkarte.

Hôtel zum **Kronprinzen**
Kroft Lagerbier
ff. Münchener
Märzen-Gräher
u. Weißbier.
Vorzügliches
Moselwein
pro Flasche von
1 Mk. an 1/2 fl.
50 Pfg.
garantiert rein.
Extra-Weinstube.

Ausstellung Leipzig.
Interessant ist in der Industriehalle zwischen Haupt- und Maschinenhalle, Gruppe 16, Portal 7, Ausgang nach dem Fesselballon, die täglich bis Abends 7 Uhr im Betriebe befindliche **Optische Glasbleiserei u. Fabrikation goldener Brillen u. Klemmer** der bekannten Optischen Anstalt G. F. W. Grabich Leipzig, Nicolaitstr. 11 und Rathenow, welche außer in ihrem Detailgeschäft Nicolaitstr. 11 auch in der Ausstellung selbst, an ihrem Betriebsplage ihre weltbekannten Rathenower, ausgezeichneten Instrumente: **Ober- und Reiszgläser, Barometer, Loupen, Lesegläser Brillen und Klemmer** zu sehr billigen Preisen direct an Conumenten verkauft. — Große illustrierte Cataloge gratis. —

Arbeiter,
zum Chausseebau Schmiedeberg-Reinharz können sich bis Sonntag 4. Juli im Hotel Kronprinz bei Herrn Steinert melden.

Redaction, Druck und Verlag v. M. A. Löbde, Bad Schmiedeberg.

Ernst Sparfeld,
Bildhauerer,
Leipzig-Baunsdorf,
Dresdener Chaussee, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten als: Denkmäler, Monumente, Platten, Grenze in Sandstein, Marmor, Granit, Syenit, Serpentinstein und Porzellan mit eingedrahter und eingelassener Aufschrift und leistet bei billigster Preisnotierung für Haltbarkeit und gute Arbeit jede Garantie.

Alte Grabmonumente
werden ebenfalls zu den billigsten Preisen, in kürzester Zeit erneuert. 43f
Nähere Auskunft erteilt D. Reinhardt Torgauerstraße, auch können daselbst Muster eingesehen werden.

Theater in Bad Schmiedeberg
Hôtel Maisch.
Sonntag, den 4. Juli
Der Mann mit der eisernen Maske oder die Geheimnisse eines Königshauses.
Historisches Schauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel.
Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein
Paul Becker, Direktor.

Bowlen-Wein!
(Mosel) à Flasche 60 Pfg. 10 Flaschen à 55 Pfg.
ff. **Gesundheits-Apfelwein,**
à Flasche 35 Pfg., elf Flaschen 3,50 Mk.
Perla d' Italia rot und weiß, garant. rein
ff. Samos! empfiehlt F. W. Richter.

Badearzt Dr. Rohde.
Sprechstunden: Vormittags 7¹/₂—8¹/₂ Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
9—11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1¹/₂—2¹/₂ Uhr in der Wohnung.
3—4¹/₂ Uhr in der Badeanstalt
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Eine **Aufwartung** wird gesucht. Zu erfragen in der Erped.
Ein **Kinderwagen** offerirt billigst
Singer, Korbmachermstr.

Cofostuchen
Koggenfleie à Centner 5,00 Mark
gute Griesfleie Cir. 6,20 Mk. sowie sonstige andere Futterartikel
C. F. Köcher.

Conditorei und Café
Max Wendt
Leipziger- und Gärtnerstr. Ecke.
Tägl. frische **Conditorwaaren**, Ausicht von: Kaffee, Cacao, Chocolate, Thee etc. Wein, Bier, feine Liqueure.
Bei dieser Bombenhitze

täglich „Eis“ und „Eiskaffee“

Posselt's Bergeller.
Sonntag, d. 4. Juli
Kirch- u. Kaffeestuchen.
Alal in Selee.

Apfel- u. Kaffeekuchen.
Mittwoch
Zur Eisenbahn.

Heute Sonntag
Kaffee, Quark-, Kirch- u. Apfelstuchen. Sonntag, d. 4. Kaffeekuchen, fr. Blumen wozu freundlich einladet
W. Hessler.

Zur Weintraube.
Sonntag, d. 4. Juli
Kaffee, Kuchen, Blumen und Häubchen-Ausstellungen

Montag: **Spritzkuchen**
sowie Alal in Gelee, wozu frdl. einladet
F. König.
Zum Bergschlösschen (Weinberge).
Sonntag, d. 4. Juli ladet zum

Kirschkfest
Tanzmusik, Kirch-, Quark- und Kaffeekuchen frdl. ein W. Chieme.
Meuro.

Sonntag, den 4. Juli ladet zum Stollenausstegeln sowie zur
Tanzmusik
frdl. ein Richter.

Kleinkorgau.
Sonntag, den 4. Juli ladet zur
Tanzmusik
sowie fr. Kirch- u. Kaffeekuchen frdl. ein Schüpe.